



► Familienhebammen



Im Frühjahr 2009

wurde gem. Kreistagsbeschluss das Beratungs- und Unterstützungsangebot für Mütter und Familien im Kreis Unna durch 3 Familienhebammen erweitert.

Heike Möller, Siskia Rensen und Marion Schneider-Rödding

Familienhebammen@kreis-unna.de



Frühe Hilfen

Kindesmisshandlung oder Vernachlässigung resultiert häufig aus Überforderung der Eltern, fehlende Ressourcen oder Kompetenzen und unzureichende Bindungen zum Kind.

Im Hinblick auf die gesunde Entwicklung des Kindes und die Ausbildung einer stabilen **„Mutter (Eltern) – Kind - Bindung“** ist die Lebensphase Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes sowohl als sensible als auch wegweisende Zeit anzusehen.

Hilfs- und Unterstützungsangebote müssen daher frühzeitig ansetzen!

Seit jeher bieten sowohl öffentlicher Gesundheitsdienst als auch Familien- und Jugendhilfe Müttern, Kindern und Familien Unterstützung und Hilfe an. Die verschiedenen Angebote bestanden jedoch lange Zeit mehr oder weniger parallel, von einander unabhängig und kaum abgestimmt. Die Früherkennung riskanter Lebenslagen gelang häufig nur unzureichend. An vielen Stellen fehlten systematische, abgestimmte institutionelle Verfahren und Handlungsschritte.



Netzwerke: „Frühe Hilfen für Kinder und Familien“





Ein Netzwerk „Frühe Hilfen für Kinder und Familien“

als Präventions- und Interventionsangebot wurde Ende der neunziger Jahre allseits gefordert und dann auch politisch gefördert.

2001 startete das Familienministerium des Landes Nordrhein-Westfalen das Projekt „Frühe Hilfen“ als **Kooperationsprojekt von Jugendämtern und Gesundheitsämtern**. Bis Ende 2009 erfolgte eine wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für soziale Arbeit e.V.(ISA)

Durch ihre aufsuchende Hilfe und die individuellen, den Bedürfnissen und Möglichkeiten angepassten Angebote kann die Familienhebamme in diesem Netzwerk eine Schlüsselstellung einnehmen.

Mit Bedacht sind die Familienhebammen nicht Mitarbeiterinnen der Jugendämter sondern im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst beschäftigt.



Was ist eine Familienhebamme?

Eine Familienhebamme ist eine staatlich examinierte Hebamme mit einer Zusatzqualifikation (mehrwöchiger Zertifikatslehrgang).

Die Besonderheit der Arbeit der Familienhebammen liegt in der psychosozialen und medizinischen Beratung und Betreuung

von Risikogruppen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Berufsgruppen im Sinne der Gesundheitsförderung und Prävention einer Gefährdung des Kindeswohls.

In diesem Rahmen findet erweiterte Beratung und Betreuung im Bezug auf angemessenen Umgang der Mutter mit sich selbst und dem Säugling bzw. Kleinkind bis zum ersten Lebensjahr, sowie Netzwerkaktivierung und Vermittlung statt.

Die Familienhebammen ersetzen nicht niedergelassene Hebammen,

die als Leistung der Krankenkassen in Anspruch genommen werden können und deren Hilfestellung als nach der Geburt zeitlich befristet und rein medizinisch begründet ist. Sie arbeiten jedoch bei Bedarf mit diesen zusammen!



Zielgruppe

Im Fokus der Familienhebammentätigkeit stehen in erster Linie Familien mit einer Risikokumulation, sog. **„Multiproblemfamilien“**:

Alle Schwangeren, Mütter, Eltern und ihre jungen Kinder, die aufgrund ihrer körperlichen und oder seelischen Situation bzw. der gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen besonderen Belastungen ausgesetzt sind,

da hierdurch die die Mutter (Eltern) – Kind – Interaktion häufig negativ beeinflusst wird.

Die Familienhebamme ist **„Türöffner“** und **„Lotsin“** durch diese Lebensphase: Schwangerschaft und frühe Kindheit.

Beispiele aus der Praxis: Frau Möller



Kooperations- und Netzwerkarbeit

Die Familienhebammen arbeiten eng mit den Trägern der Jugendhilfe (Jugendämtern) zusammen. Zumeist stellen diese auch den Erstkontakt her. Kooperationspartner sind aber auch:

Sozialhilfeträger, Entbindungskliniken, Geburtshäuser, freie Hebammen, niedergelassene Kinder- und Frauenärzte, SPZ Unna-Königsborn, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Frühförderstellen, Schulen und andere Institutionen, die sich um Kinder und Familien kümmern. Dort liegen auch **Infokarten** für Familien aus.

Flyer für Kooperationspartner (auch im Internet zum Download)

Die Familienhebammen arbeiten in verschiedensten Netzwerken und Arbeitskreisen mit.

B. B. nehmen sie auch an Informationsveranstaltungen (z. B. für jugendliche Schülerinnen, Migranten) teil.



Teambesprechungen / Supervisionen

Mindestens 1 mal monatlich finden Teambesprechungen (mit der Produktverantwortlichen, Jutta Damaschke und / oder der SGL Dr. Winzer-Milo) statt.

Dabei wird **Situation und Hilfebedarf der Frau / der Familie** besprochen und festgelegt, mit welcher Intensität die Betreuung durch die Familienhebammen fortgeführt werden soll und ob evtl. weitere Hilfen durch anderer Institutionen erforderlich sind.

Es finden regelmäßig Supervisionen durch eine externe Beraterin statt.



Zahlen und Fakten (Frau Damaschke)

Besuchsfrequenz nach Erfordernis und Kapazität::

2 Hausbesuche pro Woche bis 1 mal monatlich bzw. telefonischer Kontakt bei Bedarf

betreute Schwangere bzw. Mütter mit ihren Säuglingen

2009 – 76 Frauen 2010 - 95 Frauen

Alter der Mutter bei Kontaktaufnahme:

14-17 Jahre:	10	12
18-21 Jahre:	33	43
22-26 Jahre:	13	28
27-34 Jahre:	14	9
ab 35 Jahre:	6	3

Familiäre Situation:

Die meisten Frauen leben zwar in Partnerschaften, diese sind jedoch oft nicht stabil und schnell wechselnd; **40 % sind ledig bzw. alleinerziehend**



Hauptvermittler der Erstkontakte

- **Jugendämter**
- **Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen:**
 - **Geburtskliniken, Ärzte, Hebammen**
 - **...**
 - **...**
 - **...**
 - **...**
- **Schwangere selbst**
- **Familie/Umfeld**



Problemlagen bei Kontaktaufnahme (zumeist mehrere):

bei 50- 70 % zutreffend:

- ✓ **Geringer sozio-ökonomischer Status**
- ✓ **Soziale Isolation**
- ✓ **Bildungsferne**
- ✓ **Traumatische Lebenserfahrungen**

bei 15- bis 20 % zutreffend

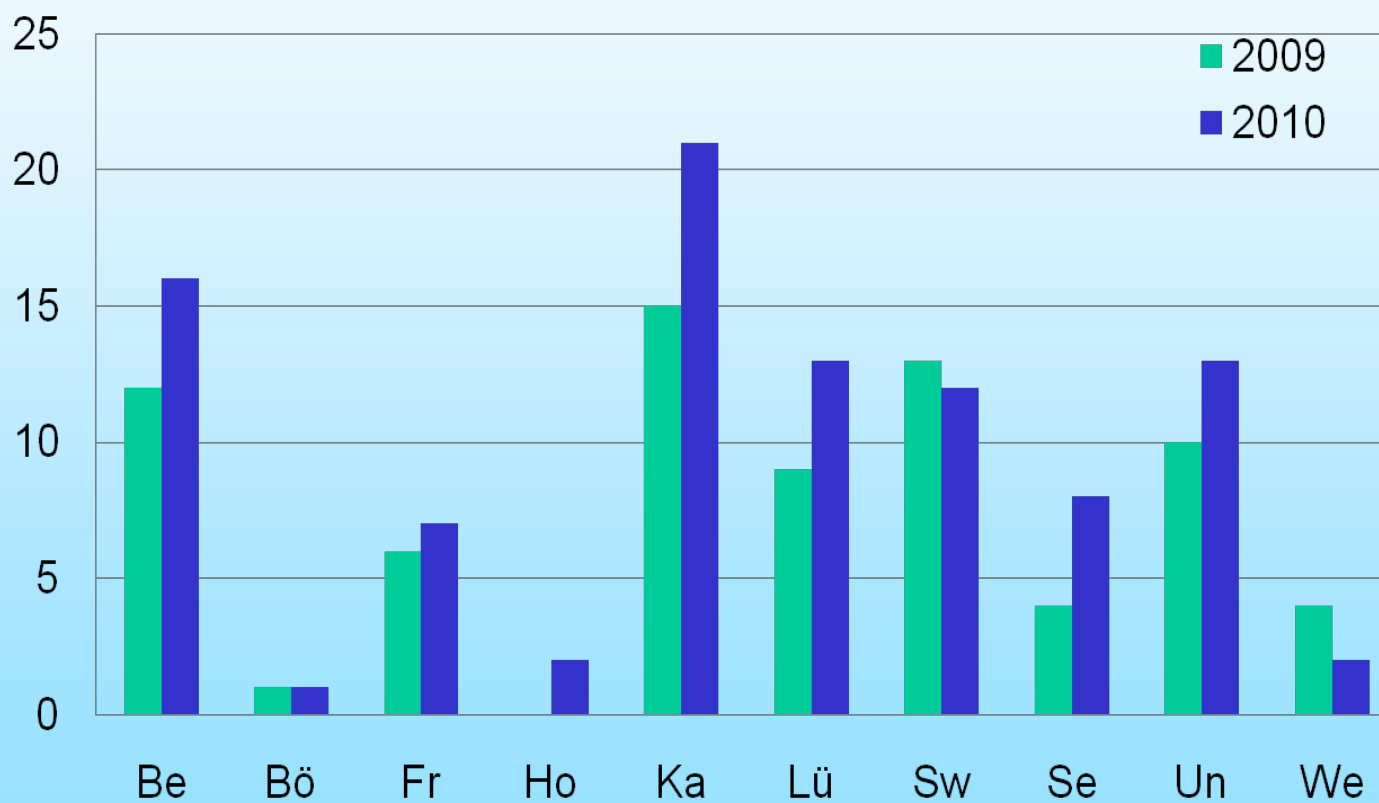
- ✓ **Psychische Erkrankung**
- ✓ **Suchtproblematik:**
- ✓ **Migrationshintergrund**
- ✓ **Minderjährigkeit:**
- ✓ **(V.a.) Vernachlässigung dieses oder eines vorherigen Kindes**

vereinzelt:

- ✓ **Analphabetismus**
- ✓ **Chronische Erkrankungen / med. Auffälligkeiten**
- ✓ **Körperliche /geistige Behinderung der Mutter oder des Kindes**



Wohnort der betreuten Frauen





Zukunftsperspektiven für Familienhebammen

Aktuell startete am 01.03.11 „**KINDER ZUKUNFT NRW**“ ein Multicenter Projekt des Landes. Neben 4 weiteren Städten ist die Stadt Unna ein Standort in der Pilotphase. Der Kreis Unna (FB Familie und Jugend und Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz) ist als Partner im Netzwerk „Frühe Hilfen“ mit eingebunden.

Die Familienhebamme nimmt in diesem Konzept eine zentrale Rolle ein.

Das für 2012 geplante neue **Bundeskinderschutzgesetz** soll die rechtlichen Grundlagen schaffen, alle niedrigschwelligen Hilfen für Familien vor und nach der Geburt flächendeckend einzuführen und zu verstetigen.

Das Bundesministerium für Familie hat angekündigt, den Einsatz von Familienhebammen mit insgesamt 120 Mill. € (30 Mill. € jährlich) zu fördern.

Schon derzeit werden mehr Familienhebammen benötigt als ausgebildet werden können.



Zusammenfassung

- **Familienhebammen** bereichern das Netzwerk früher Hilfen im Kreis Unna.
- **Familienhebammen** bieten eine hervorragende Unterstützung für hoch belastete Familien, von denen sie ausgesprochen gut akzeptiert und ihrer Kompetenz geschätzt werden.
- **Familienhebammen** stärken die elterlichen Kompetenzen.
- **Familienhebammen** setzen positive Impulse zur Festigung Der Mutter-Kind-Bindung und wirken mit, dass diese mit nachhaltigen Wirkungen stabilisiert und weiterentwickelt werden können.
- **Familienhebammen** senken das Risiko von Säuglingen und Kleinkinder, durch die eigenen Eltern geschädigt zu werden.





und ihre Zukunft

Das 2009 begonnen Projekt ist auf 4 Jahre angelegt.

Ende 2012 ist zu entscheiden, ob Familienhebammen auch weiterhin im Kreis Unna als kompetente Fadenspinnerinnen das Netzwerk früher Hilfen verstärken sollen.

Es wird zu entscheiden sein: „Lohnt sich der finanzielle Aufwand?“

Der Einsatz von Familienhebammen ist eine Investition in die Zukunft.

Der Erfolg wird sich wahrscheinlich erst in einigen Jahren zeigen, wenn die heute sehr kostenintensiven Hilfen zur Erziehung deutlich seltener durch Familien- und Jugendhilfe erbracht werden müssen.



*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und Ihr Herz für Mütter !*



Spendenkonto 88 555 04
Bank für Sozialwirtschaft München
BLZ 700 205 00



Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Müttergenesungswerk

Seit 60 Jahren stark für Mütter!